

Der betrogene Krämer.

Ein Rubel ist in Rußland eine Silbermünze und beträgt 27 Batzen hin oder her, ein Imperial aber ist ein Goldstück und thut zehn Rubel, deswegen kann man wohl für einen Imperial einen Rubel bekommen, zum Beispiel, wenn man in den Karten neun Rubel verliert, aber nicht für einen Rubel einen Imperial. Allein ein schlauer Soldat in Moskau sagte doch: »Was gilt's? morgen auf dem Jahrmarkt will ich mit einem Rubel einen doppelten Imperial angeln.« Als den
5 anderen Tag in langen Reihen von Kaufläden der Jahrmarkt aufging, vor allen Ständen standen schon die Leute, lobten und tadelten, boten ab und boten zu, und die Menge ging auf und ging ab, und die Knaben grüßten die Mädlein, kommt auf einmal der Soldat mit einem Rubel in den Händen. »Wem gehört dieser Kaiserthaler, dieser Rubel, gehört er Euch?« fragte er jeden Krämer an jedem Stand. Einer, der ohnehin nicht viel Geld löste und lange zusah, dachte endlich: Wenn dich dein Geld an die Finger brennt, die meinigen sind nicht so blöde. »Hierher,
10 Musketier, der Rubel ist mein.« Der Soldat sagte: »Wenn Ihr mir nicht gerufen hättet, ich hält' Euch schwerlich gefunden unter der Menge,« und gibt ihm den Rubel. Der Kaufmann betrachtet ihn hin und her und klingelt daran, ob er gut sei; ja, er war gut, und steckt ihn in die Tasche. »Seid so gut und gebt mir denn jetzt auch meinen Imperial,« sagte der Musketier. Der Kaufmann erwiderte: »Ich habe keinen Imperial von Euch, so bin ich Euch auch keinen schuldig. Da habt Ihr Euren einfältigen Rubel wieder, wenn Ihr nur Spaß machen wollt.« Aber der Musketier sagte:
15 »Meinen zweifältigen Imperial gebt mir heraus, mein Spaß ist Ernst, und die Marktwache, die Polizei wird zu finden sein.« Ein Wort gab das andere, das glimpfliche gab das trotzige, und das trotzige gab das schnöde, und es hängte sich an den Stand mit Leuten an, wie ein Bart an einem Bienenkorb. Auf einmal bohrt etwas wie ein Maulwurf durch die Menge. »Was geht hier vor?« fragte der Polizeisergeant, als er sich mit seinen Leuten durch die Menge durchgebohrt hatte. »Was geht vor? frag' ich.« Der Krämer wußte wenig zu sagen, aber desto mundfertiger war der Musketier. Vor
20 keiner Viertelstunde, erzählte er, hab' er diesem Mann für einen Rubel abgekauft, das und das.

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

Als er ihn bezahlen wollte, in allen Taschen habe er kein Geld gefunden, nur einen doppelten Imperial, den ihm sein
25 Pate geschenkt habe, als er gezogen wurde. So habe er ihm den Imperial als Unterpfand zurückgelassen, bis er den Rubel bringe. Wie er mit dem Rubel wieder kommen sei, hab' er den rechten Kaufläden nimmer gefunden und an allen Ständen gefragt: »Wem bin ich einen Rubel schuldig?« so habe dieser da gesagt, er sei derjenige, und sei's auch und habe ihm auch den Rubel abgenommen, aber von dem Imperial wolle er nichts wissen. »Wollt Ihr ihn jetzt gutwillig herausgeben oder nicht?« Als aber der Polizeisergeant die Umstehenden fragte und die Umstehenden sagten:
30 »Ja, der Musketier habe an allen Kaufläden gefragt, wem der Rubel gehöre, und dieser habe bekannt, er gehöre ihm und habe ihn auch angenommen und daran geklingelt, ob er probat sei.« Als der Polizeihauptmann das hörte, so gab er den Bescheid: »Habt Ihr Euren Rubel bekommen, so gebt dem Soldaten auch seinen Imperial zurück, oder man petschiert Euch Euren Stand mit Lattnägeln zusammen, und Ihr werdet zwischen Euren eigenen Brettern eingeschachtelt und eingeschindelt, und könnt Ihr alsdann lang Hunger leiden, so könnt Ihr auch lang leben.« Das
35 sagte der Anführer der Polizeiwache, und wer dem Musketier für seinen Rubel einen Imperial herausgeben mußte, war der Kaufmann.

Merke: Fremdes Gut frißt das eigene, wie neuer Schnee den alten.

(610 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hebel/hausfre1/chap123.html>